



Katrinchens Fahrt mit dem Luftballons

ASBH-Brief 1/2011, Seite 9

Aus Platzgründen erschien hier nur der Anfang der Geschichte. Hier ist nun die ganze Geschichte....

Die ASBH wurde für Kinder mit Spina bifida und Hydrocephalus gegründet, aber im ASBH-Brief hatten unsere jüngsten Mitglieder bislang keine eigenen Seiten.

Deshalb veröffentlichen wir nun sehr gerne die Kindergeschichte, die Beate Krupski (ASBH-Vorstand Hamburg) und Kirsten Rustige (ASBH Bundesvorstand) wunderbar geschrieben und illustriert haben. Und da man für schöne Geschichten nie zu alt ist, sind die folgenden Seiten, nicht nur exklusiv für die kleinen Leserinnen und Leser, sondern für alle Altersgruppen offen.

Katrinchen und die Fahrt mit den Luftballons

Wenn Ihr wissen wollt, wer Katrinchen ist, bleibt Euch nichts anders übrig, als hier weiter zu lesen. Dass sie ein Mädchen ist, könnt Ihr Euch sicher denken, denn welcher Junge heißt schon „Katrinchen“? Katrinchen ist 10 Jahre alt, na ja, manchmal denkt sie, dass sie schon 12 oder 14 ist, im besten Fall fühlte sie schon mal wie 18 Jahre, da hat sie sich nämlich das Auto Ihrer Mutter stibitzt und ist einfach so durch die Stadt gefahren! Aber das ist eine ganz andere Geschichte...

Katrinchen hat
Ohren
kitzeln. Deshalb
Drumherum
stimmt doch etwas
verrückt ist, ist



durchgedreht. Ihre Mutter ist dann oft ganz verzweifelt und weiß nicht weiter, und rätselt mit ihrer Freundin stundenlang darüber, was sie mit ihrer Tochter noch alles anstellen soll, damit aus ihr ein „vernünftiges“ Mädchen wird.

zwei dicke Zöpfe, die rechts und links neben ihren herunterbaumeln und die immer ihre Schultern muss sie manchmal einfach loslachen und die Leute gucken sie verstört an, so nach dem Motto: "Mit der nicht!" Zu glauben, dass Katrinchen ein bisschen milde ausgedrückt. Katrinchen ist manchmal richtig durchgedreht. Ihre Mutter ist dann oft ganz verzweifelt und weiß nicht weiter, und rätselt mit ihrer Freundin stundenlang darüber, was sie mit ihrer Tochter noch alles anstellen soll, damit aus ihr ein „vernünftiges“ Mädchen wird.

Zu Katrinchen würden auch Sommersprossen passen, aber die hat sie nicht! Andere Mädchen hassen ihre Sommersprossen. Katrinchen dagegen malt sich hin und wieder welche mit so einem Pinsel aus dem Badezimmerschränkchen ihrer Mutter auf das ganze Gesicht. Mit hoch in die Luft gereckter Nase kann man sie dann durch die Gegend flitzen sehen, weil sie sich einfach superhübsch damit findet. Leider vergisst sie schon oft nach kurzer Zeit, dass sie geschminkt ist und verwischt die ganze Farbe überall hin. Dann sieht sie aus, als wenn sie stundenlang im Kuhmist gespielt habe.

Außerdem hat Katrinchen eine kecke Zahnücke zwischen den beiden vorderen Zähnen, durch die sie ziemlich schrill hindurch pfeifen kann. Dazu rollt sie ihre Zunge wie ein Croissant zusammen und drückt sie gegen die beiden Schneidezähne. Dann holt sie tief Luft und stößt diese ruckartig durch die Lücke, wodurch ein gellender, herzerweichender

Ton entsteht. Selbst die größten und Furcht einflößensten Hunde schlägt sie damit in die Flucht.

Ach ja, sicherlich würde Euch im ersten Moment auffallen, dass Katrinchen im Rollstuhl sitzt. Also, sie kann keinen Schritt gehen, aber sie traut sich einfach alles zu, und sie setzt auch alles durch. Den meisten, die Katrinchen schon länger kennen, fällt der Rolli gar nicht mehr auf.

Jetzt müsst Ihr aber unbedingt die Geschichte von Katrinchens Fahrt mit den Luftballons hören, damit ihr Euch selbst ein Bild von Katrinchen machen könnt.

Es war ein ganz normaler Freitag. Katrinchen hatte Ferien und lag noch in ihrem Bett, als sich viele dünne Sonnenstrahlen durch den Vorhang in ihr Zimmer schummelten. Sie kitzelten sie an der Nase, und sie konnte kaum die Augen öffnen, so sehr blendete sie dieses wunderschöne Goldgelb. Katrinchen setzte sich vorsichtig auf, schlug die Bettdecke zurück und schob sich langsam von der Bettkante auf den Rollstuhl, der direkt neben ihrem Bett stand. So brauchte sie keinerlei Hilfe, um aufzustehen. Gemächlich rollerte sie zum Fenster und überlegte, was sie heute an diesem luftig warmen Tag tun könnte. Ihre Eltern waren bei der Arbeit und ihr Bruder, Kalle, war auch nicht zu Hause, weshalb ihr niemand etwas vorschreiben konnte.

Sie beschloss erst einmal ihre beste Freundin Elfriede Elfriede, die auch im Rolli saß, aber viel vorsichtiger schüchterner als Katrinchen war, hasste ihren Namen, sie sich von allen Freunden nur „Elfi“ nennen. Katrinchen Nummer. Sie musste 3 bis 4 Klingeltöne abwarten, am Telefon meldete. „Ja, wer ist da?“ Elfi's Stimme verschlafen, und sie musste sich einen Augenblick sammeln, bevor sie wusste, wer sie da anrief.



anzurufen.
und
und deshalb ließ
wählte ihre
bevor sich Elfi
klang noch ganz

„Hallo, Elfi“, sagte Katrinchen, „schläfst Du noch?“ - „Nein, natürlich schlafe ich jetzt nicht mehr, sonst würde ich kaum mit dir sprechen können, oder?!“ - „ Du, hast Du heute Zeit? Wollen wir uns treffen?“ Elfi überlegte einen kurzen Moment, bevor sie zögerlich sagte:“ Na gut, aber nur, wenn Du Dir nicht wieder irgendetwas Verrücktes ausdenkst!“ - „Wie kommst Du denn darauf“, fragte Katrinchen mit engelsgleicher Stimme, „ich hätte einfach Lust, ein bisschen in der Gegend herumzufahren, und das herrliche Wetter zu genießen. Ich hole Dich in einer halben Stunde ab“.

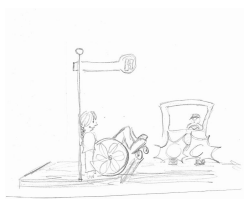
Katrinchen musste sich beeilen. Sie raste mit ihrem Rollstuhl in die Küche, verschlang mit 4-5 Bissen einen Kirschjoghurt, den sie am meisten liebte, brauste danach ins Badezimmer, putzte sich die Zähne und wusch sich mit 2 Fingern über das Gesicht. Die

Haarbürste guckte sie sich nur schnell an und entschied, sie heute einmal nicht zu benutzen, denn auch eine Haarbürste brauchte einmal Ferien!

Sie zog sich ihre alte verwaschene Hose an, die sie eigentlich gar nicht leiden konnte, da sie am Bündchen einen Gummizug hatte und damit absolut uncool aussah. Aber da sie ihre Beine nicht bewegen konnte und nicht aufstehen konnte, war es für sie nicht so leicht, eine Hose über den Po zu ziehen. Das solltet ihr mal ausprobieren: Setzt Euch auf Eurer Bett und versucht, eine Hose über euren Hintern zu kriegen, ohne dabei die Beine zu benutzen. Ganz schön schwierig, was?

Von ihrer Mutter hatte sie vor kurzem ein rotes T-Shirt bekommen, auf dem stand: " Aus dem Weg, ich komme!" Es war ihr Lieblings-T-Shirt. Alle sollten sich vor ihr in Acht nehmen, wenn sie mit ihrem Rolli angedüst kam! Natürlich passte Katrinchen auf, dass sie niemanden "überkachelte", aber es machte ihr Spaß zu sehen, wie die Leute zur Seite sprangen, wenn sie um die Ecke schoss!

Sie schnappte sich ihren Haustürschlüssel, ihren Behindertenausweis, mit dem sie kostenlos Bus fahren durfte, und ließ die Tür ins Schloss fallen. Dann drückte sie auf den Knopf für den Fahrstuhl und musste wie immer fast 5 Minuten warten, bis dieser alte Kasten endlich vor ihr anhielt. Die Tür teilte sich in der Mitte, sie fuhr schnell hinein und drückte sofort den Knopf für das Erdgeschoss. Wenn man Pech hatte, konnte es passieren, dass jemand anderes den Fahrstuhl im selben Moment z.B. im 10. Stockwerk brauchte, und dann musste man, wenn der andere mit dem Knopfdrücken schneller war, erst bis zum 10. Stockwerk mitfahren. Natürlich geschah das meistens dann, wenn sowieso keine Zeit war, weil man zum Beispiel schnellstmöglich zu seiner Freundin kommen wollte. Heute hatte sich Katrinchen beeilt, und sie kam sofort im Erdgeschoss an.



Katrinchen musste ihren Rollirädern nur ein paar Mal Anschwung geben, und schon stand sie vor der Bushaltestelle, von der sie fast direkt vor die Tür von Elfis Haus fahren konnte. Heute hatte sie wieder einmal Glück. Der Bus kam gerade um die Ecke und hielt vor ihr an. Den Busfahrer kannte sie schon.

Er hieß Herr Witz, wobei er keinesfalls witzig war. Im Gegenteil, Herr Witz mochte es gar nicht, wenn Katrinchen mit ihrem Rollstuhl da stand, um mit dem Bus zu fahren. Denn das bedeutete für Herrn Witz, der mindestens so viel wog wie 600 Flaschen Cola, dass er sich aus seinem Fahrersitz erheben musste. Dann musste er schwer keuchend die Stufen seines Busses hinuntersteigen, um für Katrinchen eine Rampe heraus zu holen, damit sie mit ihrem Rollstuhl überhaupt einsteigen konnte.



An einem Tag wie diesem war es ja nicht ganz so schlimm, weil die Sonne schien, aber an Tagen, an denen es regnete, war es schon vorgekommen, dass Herr Witz so tat, als wenn

er Katrinchen nicht gesehen hätte. Er war einfach mit dem Bus an ihr vorbeigefahren. Da keine anderen Leute ein- oder aussteigen wollten, war es niemanden aufgefallen. Katrinchens Mutter hatte dem Chef von Herrn Witz einen Beschwerdebrief geschrieben, aber das hatte auch nichts genützt. Herr Witz behauptete einfach, dass er Katrinchen wohl übersehen haben musste.



Ganz artig sagte Katrinchen zu Herrn Witz, der schwitzend vor ihr stand: "Guten Tag, sehr geehrter Herr Schlitz, oh, Sie müssen verzeihen, Herr Witz, meine ich natürlich, vielen Dank, dass Sie so freundlich sind, mir zu helfen!" Herr Witz verzog sein Gesicht zu einem grimmigen Lächeln, so dass er eher wie eine französische Bulldogge aussah als wie ein pflichtbewusster, freundlicher Busfahrer.

Nach 5 Minuten war sie am Ziel und Herr Witz musste noch einmal aufstehen und aussteigen, um für Katrinchen wieder die Rampe heraus zu ziehen. Katrinchen genoss es, und fuhr extra ganz langsam auf die Rampe und von der Rampe herunter, um Herrn Witz zum Abschluss noch etwas zu ärgern. Jetzt musste sich Herr Witz nämlich ziemlich beeilen, die Rampe schnell wieder wegzuräumen und auf seinem Fahrersitz Platz zu nehmen, um die nächste Haltestelle pünktlich zu erreichen.

Bis hier wurde die Geschichte in AS BH-Brief 1/2011 veröffentlicht und so geht es weiter

Gut gelaunt klingelte Katrinchen an der Haustür von Elfi, und nach kurzer Zeit hörte sie den Summer. Sie fuhr mit dem Rolli so gegen die schwere Tür, dass sie diese mit einem Stoß aufdrücken konnte. Da sie keine Lust hatte, mit dem Fahrstuhl in den 2. Stock zu Elfis Wohnung zu fahren, rief sie durch das ganze Treppenhaus nach oben: "Elfi, ich bin's, kannst du runter kommen?" Frau Mühlenstein, die im 1. Stock wohnte, kam wie immer zur Tür raus geschossen. Als wenn sie nichts anderes zu tun hätte, um auf solche Momente zu warten, meckerte sie mit ihrer hohen, zickigen Stimme: "Kannst Du Dich nicht einmal wie ein normaler Mensch benehmen, meinst Du, weil Du im Rollstuhl sitzt, bist Du etwas Besonderes?" Was für eine blöde Anmache war das denn? dachte Katrinchen. Natürlich wusste sie, dass sie nichts Besonderes war, nur weil sie nicht laufen konnte, und trotzdem fühlte sie sich manchmal schon anders als die anderen. Wenn Katrinchen auf der Straße fuhr oder in einem Kaufhaus rumspazierte, dann merkte sie ganz genau, dass sich Leute nach ihr umdrehten, wenn sie meinten, Katrinchen würde es nicht mitkriegen. Meist störte sie es nicht, aber an einigen Tagen, machte es sie so wütend, dass sie sich wünschte, diese Klotzer würden schlagartig im Rollstuhl sitzen, und sie könnte laufen.

Elfi, die Frau Mühlenstein auch nicht leiden konnte, machte es Katrinchen nach und schrie so laut sie konnte nach unten: "Jaaaaah, ich komme sofoooooort!" Frau Mühlenstein hielt sich mit den Händen die Ohren zu und jammerte, dass die Jugend von heute einfach schrecklich wäre und dass es so etwas zu ihrer Zeit nicht gegeben hätte.

Kurze Zeit später rollten Katrinchen und Elfi nebeneinander auf der Straße in Richtung Innenstadt. Elfi wollte eigentlich nur so unterwegs sein und Schaufenster angucken, aber das war für Katrinchen viel zu langweilig. Irgendetwas Verrücktes musste heute noch passieren. Der Tag sollte in die Geschichte eingehen! Katrinchen guckte suchend von links nach rechts und von rechts nach links. Nichts, aber auch gar nichts schien ihr einfallen zu wollen. Mittlerweile waren sie fast durch die ganze Fußgängerzone gefahren. Es waren erst wenige Menschen unterwegs, da die meisten noch bei der Arbeit waren und sich erst am Nachmittag auf dem Markplatz treffen würden. Dort gab es ein Café und einen Spielplatz für die Kinder. Die Eltern konnten in Ruhe miteinander quatschen und genüsslich ihr Getränk schlürfen und mussten sich nicht um ihre Sprösslinge kümmern. Außerdem stand da auch die große St. Frederic Kirche, deren Kirchturmglöckchen mittags um 12.00 Uhr und abends um 18.00 Uhr läuteten. Na klar, wenn jemand dort heiratete, dann läuteten sie auch zwischendurch und zwar ziemlich lange und ziemlich laut. Und genau so war es in diesem Moment. Die Kirchenglöckchen gaben ihr Bestes und machten einen grauenhaften Lärm, dass die beiden dachten, Ihr Trommelfell würde platzen.

Und dann sahen sie auch, weshalb ausgerechnet vor der Kirche solch ein Tumult herrschte. Mitten in der ganzen Menschenmenge entdeckten sie eine Braut und den dazugehörigen Bräutigam. Die Braut hatte eine ziemlich auffällige Frisur. Ihre Haare waren zu einer Art Turban aufgetürmt, und über den ganzen Kopf verteilt hingen verschiedene Früchte herab. „Die waren bestimmt echt“, zumindest meinte das Katrinchen. Elfi fand die Haarpracht ziemlich schräge, aber Katrinchen gefiel sie, und sie stellte es sich sehr praktisch vor, immer flugs etwas essen zu können, wenn man gerade Hunger hatte. Vielleicht bekam die Braut während der Hochzeitszeremonie einen wahnsinnigen Kohldampf auf frisches Obst, dann konnte sie sich einfach etwas aus ihren Haaren pflücken und verspeisen. Das Kleid der Braut war in Rot- und Blautönen gehalten, die sich in einem hässlichen Blumenmuster wieder fanden, mit viel Spitze und Tüll und zum krönenden Abschluss hing hinten am Gesäß eine lange Schärpe, mit der sie die ganze Straße fegen konnte. Wie kam man nur auf die Idee, so etwas Geschmackloses anzuziehen, und noch schwieriger war die Frage zu beantworten, wo hatte sie bitte ein solches Kleid gekauft? Und der Bräutigam passte perfekt zu ihr. Er trug einen roten Zylinder, unter dem rote zottelige Haarbüschel hervorlugten, und sein Anzug war ihm 3 Nummern zu klein. Das sah man daran, dass sich der Bauch zwischen den geschlossenen Knöpfen durchdrückte und die Hosenbeine kurz unterhalb vom Knie endeten. Seine Füße stecken in roten Sandalen, und dazu trug er handgestrickte geringelte Socken.

Interessant an dieser gesamten Brautgesellschaft war für Katrinchen vor allem eines. Alle Gäste hatten in ihren Händen wunderschöne, große mit Gas gefüllte Luftballons an langen Schnüren. Auf diesen Ballons standen verschiedene Sprüche und waren unterschiedliche Bilder aufgedruckt. Auf einem stand z.B. „ Good luck “, was soviel bedeutet wie „viel Glück“, auf einem anderen war ein Foto des Brautpaares in „normaler“ Kleidung, die sich geschmacklich nicht von der Festbekleidung unterschied und deshalb ebenso scheußlich

aussah, und auf einem 3. Ballon entdeckte Katrinchen „ Merry Christmas “ - also - „Frohe Weihnachten“ Na, dieser Ballon war hier ja völlig fehl am Platz, denn was hatte Weihnachten mit einer Hochzeit zu tun, die im Juli statt fand.

Katrinchen beobachtete, dass die Gäste in die Kirche gehen wollten und sich fragend umschaute, wo sie ihre großen Ballons hinhängen sollten. In das Gotteshaus durften sie diese auf keinen Fall mitnehmen. Wie würde das aussehen, wenn der Pfarrer vor den Kirchenbänken stehend seine Predigt hielt. Vor lauter großen Bällen, die gemächlich hin und her schwankten, müsste er mit diesen sprechen, weil er die Menschen dahinter gar nicht zu sehen bekäme.

Und genau hier schoss Katrinchen diese verrückte Idee in ehe sich Elfi versah, hielt Katrinchen in beiden Händen und Elfi hörte Katrinchen eifrig zu den Hochzeitsgästen geben sie uns nur ihre Ballons, wir passen sehr gerne warten, bis sie wieder aus der Kirche herauskommen!“ „Was wieder“, fragte sich Elfi, „weshalb sollten sie hier ihre verbringen und auf irgendwelche Luftballons von irgendwelchen fremden Menschen Acht geben?“



den Kopf. Noch lange Bänder, sagen:“ Ja, darauf auf und sollte das nun kostbare Zeit

„Katrinchen, was sollen wir jetzt machen? Ich habe keine Lust, hier eine Stunde zu bleiben, um auf diese dämlichen Dinger aufzupassen!“ „Jetzt warte erst einmal ab,“ sagte Katrinchen beschwichtigend, „ Du musst nicht tatenlos herumstehen!“ Ob das etwas Gutes zu bedeuten hatte, wusste Elfi nicht. Sie kannte Katrinchen gut genug, um zu wissen, dass sie immer etwas im Schilde führte.

Kaum hatte sich das Kirchentor geschlossen, als Katrinchen mit viel Mühe auf Elfi zufuhr, ohne dabei die Hände zu weit zu öffnen und die Fäden der Ballons los zu lassen. „Komm' schnell her,“ kommandierte sie Elfi herum, „ und nun gib mir alle Ballons aus deiner einen Hand und binde die anderen Ballons hier um den Fahrradständer.“ Elfi verstand gar nichts, aber sie hatte keine Lust, Katrinchen zu widersprechen und so tat sie, was von ihr verlangt wurde. Brav übergab sie alle Fäden aus der einen Hand in die Hand von Katrinchen und achtete ganz sorgfältig darauf, dass ihr keiner dieser in der Luft tanzenden Teile davonflog. Dann band sie vorsichtig alle Ballons aus ihrer anderen Hand an dem Fahrradständer fest. „ Und nun?“ fragte Elfi mit ahnungsvoller Stimme. „Und nun wirst Du bitte alle Ballons nacheinander an meine Rollstuhlräder gleichmäßig verteilt festbinden!“ „Bist Du verrückt!“, rief Elfi und starrte ihre Freundin mit riesigen Augen und offenem Mund an. „Weshalb sollte ich das tun?“ - „Jetzt sei nicht so ungeduldig, sondern fang endlich an!“ herrschte Katrinchen die arme Elfi an.

Elfi kapierte gar nichts, aber das schien niemanden zu interessieren. Sie zog einen Faden nach dem anderen durch die Speichen der beiden Rolliräder und schaute, dass sie immer

abwechselnd einen am linken Rad und einen am rechten Rad verschnürte. Je mehr Ballons an dem Rollstuhl befestigt waren, desto klarer wurde Elfi, was Katrinchen plante. Das konnte doch nicht wahr sein! „Katrin“, so nannte sie die Freundin immer, wenn sie sauer und wütend auf Katrinchen war, „sag mir jetzt bitte sofort, dass Du nicht mit diesen Dingen in die Luft gehen willst?“ Doch noch ehe sie eine Antwort von Katrinchen erhielt, sah sie, wie der Rollstuhl auf einmal anfing sich zu bewegen, sich ganz allmählich in die Höhe öffnete sich zu einem und länger und ihr Katrinchen juchzte, Kirchturmspitze nur schrie sie aus voller fantastisch, Du bist Sprache wieder und zurück, ich werde alles Deiner Mutter erzählen, und dann kriegst Du ganz großen Ärger, das kannst du mir glauben!“ Doch Katrinchen hörte ihr längst nicht mehr zu. Sie genoss es, von weit oben alles da unten zu betrachten. Die Häuser wirkten wie kleine Puppenstuben, und Elfi sah inzwischen so klein wie eine Ameise aus. Wenn Katrinchen sich in ihrem Rollstuhl etwas nach links lehnte, machte sie eine Linkskurve, und wenn sie sich nach rechts lehnte, machte sie eine Rechtskurve. Das war ja so etwas von genial! Katrinchen fühlte sich wie die Herrin der Lüfte. Ganz Lippenstedt, die Stadt in der Katrinchen wohnte, schien ihr zu gehören und sie konnte von oben herab darüber regieren.



Katrinchen überlegte, wohin sie am besten fliegen sollte. Ach, sie würde bei der Arbeitsstelle ihrer Mutter vorbeisegeln. Die würde vielleicht Augen machen. Oder war die Idee doch nicht so gut? Ach egal, jetzt war sie sowieso schon auf dem Weg dorthin. Sie überflog die Bäckerei Haferkorn und den Schlachter Hackebeil, und da sah sie auch schon den Bauernhof von Familie Ackermann, auf dem ihre Mutter gerade Kartoffeln aus der Erde heraus puhlte. Sie flog, so dicht sie konnte, direkt über die Mutter, und rief dann nach unten, indem sie mit ihren Händen einen Trichter um den Mund herum formte: „Huhu, Mama, schau mal nach oben, wen Du hier entdecken kannst!“

Die Mutter reagierte zuerst gar nicht, so sehr war sie mit ihrer Arbeit beschäftigt. Deshalb rief Katrinchen noch einmal aus Leibeskräften: „Mama, hier oben fliegt Dein Kiiiiind!“ Nun musste sie etwas gehört haben! Sie hielt inne, legte den Kopf leicht schief, als wenn sie sagen wollte: „Hat mich da jemand gerufen?“ und guckte letztendlich mit der Hand über den Augen, nach oben in Richtung der Stimme, die sie vernommen hatte. Zuerst sah sie gar nichts. Nein, das stimmte nicht ganz! Sie sah, ja was sah sie eigentlich? Viele, viele bunte Ballons, die sich im Wind ganz leise hin und her bewegten, und an diesen Ballons schien etwas zu hängen.... Fast wäre sie rückwärts in das letzte Kartoffelloch gefallen, als ihr bewusst wurde, um wen es sich handeln musste. Sie brach in hysterisches Lachen aus,

denn das war einfach nicht möglich, dass ihre Tochter, in einem Rollstuhl sitzend, mit unzähligen Luftballons mitten über ihr am blauen Himmel herum schwebte. Plötzlich hob dieses Geschöpf die Arme in die Luft und fing wie wild an zu winken. Frau Willichnicht, so war der Nachname von Katrinchen und ihren Eltern, hob ganz automatisch - aber sehr langsam ihren rechten Arm und winkte zurück... Was tat sie da eigentlich, war sie verrückt geworden? Katrinchens Mutter fühlte sich auf einmal ganz müde und schwindelig. Sie musste am nächsten Tag unbedingt ihren Hausarzt aufsuchen, denn sie war definitiv überarbeitet. Sie beschloss einfach, so zu tun, als wenn die letzten Minuten gar nicht stattgefunden hätten, und steckte sich die 2 kleinsten Kartoffeln, die sie finden konnte, in die Ohren, um nichts mehr zu hören. Dann machte sie einfach dort weiter, wo sie vorhin ihre Arbeit abgebrochen hatte. Am besten, sie erzählte niemanden von dieser Halluzination!

Katrinchen fand die Reaktion ihrer Mutter komisch, aber es war ihr egal, sie zuckte mit den Schultern und guckte sich nach weiteren Opfern um, denen sie einen kleinen Schrecken einjagen konnte.

Es dauerte auch gar nicht lange. In einiger Entfernung sah sie den Bolzplatz, auf dem ihr Bruder Kalle heute Nachmittag ein Trainingsspiel gegen die Mannschaft vom Nachbarort austrug. Zu gerne wollte sie den Fußballern einen kleinen Schabernack spielen. Und tatsächlich fiel ihr Blick auf die kleinen Tütchen, die an den Ballons baumelten und die mit Reis gefüllt waren. Die hatte sie bisher total übersehen. Ach ja, Katrinchen erinnerte sich, dass die Brautleute, sobald sie die Kirche nach der Trauung verließen, mit Reis beworfen werden sollten. Das war ein alter Brauch, um den Neu-Verheirateten viele Kinder zu wünschen! Schnell riss sie so viele Tüten, wie sie konnte, ab, und legte sie sich in den Schoß. Dann wartete sie, bis sie über dem Fußballfeld schwebte. Keiner achtete auf sie, denn sie hatte das große Glück, mitten in eine riesige Wolke gehüllt zu sein. Mit beiden Händen nahm sie die Säckchen und drehte sie ruckartig um, so dass der gesamte Inhalt hinab zur Erde und damit auf das Fußballfeld prasselte. Dadurch, dass sie nun leichter war, schnellte sie in die Höhe und wäre fast aus der Wolke heraus katapultiert worden. Leicht erschrocken aber gleichzeitig viel zu neugierig konzentrierte sie sich auf das Geschehen am Boden. Sie wollte nichts von dem Spektakel, das sich unter ihr abspielte, versäumen.

Alle Spieler hatten beim Laufen nach oben geguckt, weil sie nicht glauben konnten, dass es ihnen Reis auf die Köpfe regnete. Dabei stießen sie plötzlich zusammen und plumpsten wie nasse Sandsäcke um. Sie traten sich gegen das Schienbein oder liefen versehentlich hinter den Rand des Spielfeldes, purzelten über die Balustrade und blieben dort wie ohnmächtig liegen. Nach kurzer Zeit befand sich auf dem Rasen ein Knäuel von Beinen, Armen, Köpfen und restlichen Körperteilen. Es war ein einziges Tohuwabohu! Katrinchen liefen die Tränen über die Wangen, so sehr amüsierte sie sich. Der Schiedsrichter konnte

das Fußballspiel nur noch abbrechen, denn mindestens die Hälfte aller Fußballer waren nicht mehr in der Lage ihre Knochen zu bewegen, und mussten erst ihre Gliedmaße ordnen.

Dass Katrinchens Streich solch eine Auswirkung haben würde, war ihr am Ende doch peinlich, und sie flog, so schnell sie konnte, weiter. Puh, eigentlich hätte sie sich jetzt eine Pause verdient. Fliegen machte ganz schön hungrig, aber bis auf einige wenige ungekochte Reiskörner hatte sie nichts an Bord. Noch während sie überlegte, wie sie an etwas Essbares herankommen konnte, sah sie die Kirchturmuhur vor sich und ihr wurde bewusst, dass sie schnell zur Kirche fliegen musste, um dort möglichst bald zu landen und die Ballons an ihre Eigentümer zurückzugeben.

Halt, bevor sie den Rückweg einen kleinen Besuch abstatten. Mühlenstein war die Nachbarin zu tun hatte, als andere Leute schon gedacht, wo sie Frau immer stand sie auf ihrem aufspürte, worüber sie sich versuchte möglichst unsichtbar dem Stockwerk von Frau dann rief sie mit zuckersüßer die alte Krähe sie gut hören habe keine Lust nach oben zu



antrat, wollte sie Frau Mühlenstein noch Ihr könnt Euch vielleicht erinnern: Frau von Elfis Wohnung, die nichts Besseres zu bespitzeln. Katrinchen hatte sich Mühlenstein antreffen würde. Wie Balkon und guckte, ob sie irgendetwas wieder beschweren konnte. Katrinchen hinter der Baumspitze, schräg gegenüber Mühlenstein, Position zu beziehen. Und Stimme in Richtung ihres Balkons, damit konnte:" Elfi, kommst Du runter, ich kommen!" Frau Mühlenstein zuckte zusammen, hatte sie doch ganz genau die Uhrzeit aufgeschrieben, wann Katrinchen heute Morgen Elfi von zu Hause abgeholt hatte, und sie hatte sie nicht zurückkommen sehen. Wieso sollte also dieses freche Gör, was sich Katrinchen nannte, jetzt hier stehen, um noch einmal Elfi abzuholen?! Die wollten sich wohl einen bösen Scherz mit ihr erlauben. Frau Mühlenstein rannte in ihr Wohnzimmer und holte ihr Fernglas. Irgendwo mussten sich Katrinchen und Elfi versteckt haben. Kaum war sie wieder auf dem Balkon, hörte sie erneut die Stimme von diesem schrecklichen Mädchen, nun aber etwas dunkler und geheimnisvoller:" Frau Mühlenstein, sie haben es mit einem Gespenst zu tun, sie werden mich nicht finden!" Was glaubte dieses Gespenst- ach Quatsch- dieses Kind, mit wem sie es zu tun hatte. Frau Mühlenstein war schließlich einmal Erzieherin gewesen und wusste ganz genau, wie man mit solchem Brut umzugehen hatte. Wenn sie die Mädchen erwischen würde, würde sie sich eine saftige Strafe einfallen lassen. Außerdem würde sie zu den Eltern gehen und denen einmal die Augen über ihre Kinder öffnen. So etwas Ungezogenes hatte sie schon lange nicht mehr erlebt. Frau Mühlenstein guckte sich mit dem Fernglas jeden Grashalm und jedes Steinchen an, um diese Fräuleins zu erwischen, aber sie sah einfach nichts!!! Wie war das möglich? Hatten sie sich unsichtbar gemacht? Ein letztes Mal rief Katrinchen dieser bösen Frau etwas zu, bevor sie das Weite suchte. Der Wind bewegte die Äste des Baumes, hinter dem sie sich versteckte, nämlich so sehr, dass sie befürchtete, doch noch von Frau Mühlenstein erwischt zu werden. „Frau Mühlenstein, sie

altes Weiblein", keuchte Katrinchen, um ihre Stimme noch gruseliger wirken zu lassen, "das kommt davon, wenn man allen Leuten hinterher spioniert, irgendwann sieht man Geister. Sie sollten vielleicht besser damit aufhören und die anderen in Frieden lassen. Sonst kann ich für nichts garantieren!" Nun bekam es Frau Mühlenstein doch mit der Angst zu tun. Ihr saß der Schreck tief in den Knochen. Noch nie hatte sie eine so Furcht einflößende Stimme gehört. Außerdem hatte Sie alles ganz genau abgesucht und nichts und niemanden finden können. Eventuell sollte sie tatsächlich aufhören, so neugierig und verbittert zu sein. Schließlich hatte sie keine Lust, sich mit einem Geist anzulegen. Wer wusste schon, wozu solch ein Ungetüm in der Lage war.

Katrinchen war super glücklich. Genau so hatte sie sich ihren Tag vorgestellt. Nun konnte sie zufrieden zur Kirche fliegen und die dort sicherlich völlig saure Elfi beruhigt in die Arme schließen. Sie schätzte, dass sie noch ungefähr 5 Minuten brauchte, um über dem Vorplatz der Kirche anzukommen. Katrinchen setzte sich bequem in ihrem Rollstuhl zurück und genoss die wenige Zeit, die ihr blieb, um sich wie das wichtigste und mutigste Mädchen auf der ganzen Welt zu fühlen.

Sie war gerade dabei, ihre Augen zu schließen, um den säuselnden Wind um sich herum aufzusaugen, als einige dicke grau-weiß gefleckte Möwen auf sie zu geflogen kam. Sie flatterten wild mit den Flügeln, und Katrinchen konnte nicht mehr ausweichen. Die riesigen



Vögel prallten mit ihren scharfen Krallen und krummen spitzen Schnäbeln mit Katrins Ballons zusammen! Da! Plötzlich vernahm sie ein Zischen, ein Schütteln und Wackeln, und der Rollstuhl sauste in rasendem Tempo Richtung Erde. Sie wurde schneller und schneller, sie taumelte und konnte sich gerade noch an die Rolliräder krallen. Der Gurt, der sich um ihren Bauch spannte, hielt sie, so dass sie nicht kopfüber aus ihrem Gefährt heraus fiel.

Jeder normale Mensch wäre spätestens jetzt in Ohnmacht gefallen, aber doch nicht Katrinchen! Sie hatte überhaupt keine Angst! Im Gegenteil, sie kreischte vor Vergnügen, dieses schwerelose Fallen, dieser Nervenkitzel waren schlicht weg

superduperaffenmegarumstisteil!

Katrinchen vertraute einfach darauf, dass irgendetwas von selbst passieren würde, was ihren Absturz verhinderte. Auf jeden Fall würde sie unten ankommen, das war sicher...

Unerwartet und genauso schnell, wie die Fahrt begonnen hatte, gab es einen Ruck, und Katrinchen hing fest und eierte gemächlich hin und her. Ihre Haare waren durch den Wind völlig zerzaust, und sie saß völlig schief auf ihrem Rolli. Sie musste sich erst einmal sortieren und ihre Zotteln aus dem Gesicht streichen, um nach unten und darauf nach oben zu gucken. Und dann fing Katrinchen aus vollem Hals an zu lachen. Durch den rasanten Flug hatten sich die Bänder einiger Ballons ineinander verwickelt und waren an einem Balkonüberstand hängen geblieben und mit ihnen natürlich Katrinchen! Wie gut, dass sie ihren Haustürschlüssel noch in ihrer Hosentasche hatte. Damit riss sie einen Faden nach dem anderen durch. Mit jeder durchtrennten Schnur rutschte sie ein Stückchen ab, und, tja, nach wenigen Minuten stand sie genau dort, von wo sie ihre Reise begonnen hatte. Katrinchen strahlte über das ganze Gesicht. Sie hatte den herrlichsten Tag ihres Lebens verbracht!

Elfi sah das ganz anders. Mit vor Wut verzerrtem Gesicht guckte sie ihre Freundin erst gar nicht an. Wie konnte sie einfach so im Stich gelassen werden. Wie eine dumme Kuh kam sich Elfi vor. Sie hatte solche Angst um Katrinchen gehabt, und die, landete einfach vor ihr, grinste sie von einem Ohr zum anderen an und dachte, dass die Welt wieder in Ordnung wäre. Aber nichts war in Ordnung. Zwar war die Hochzeitszeremonie noch nicht zu Ende und niemand auf dem Marktplatz hatte von Katrinchens Flug Notiz genommen. Aber eine Freundin lässt man nicht so einfach stehen! Wobei Elfi diese Höllentour niemals mitgemacht hätte. Katrinchen guckte Elfi verschmitzt an und sagte: "Jetzt schmoll nicht mehr mit mir! Wenn ich Dir erzähle, was ich alles erlebt habe, dann wirst Du kapieren, warum ich gerade so superduperglücklich bin." Katrinchen kannte Elfi sehr gut, nicht umsonst waren sie die besten Freundinnen, und deshalb wusste sie auch, dass es gar nicht mehr lange dauern würde, bis sich Elfi beruhigt hatte und wieder mit ihr zusammen lachte.

Doch bevor Elfi reagieren konnte, öffnete sich das Kirchenportal, und heraus kam das frisch gebackene Hochzeitspaar. Die Hochzeitsgäste folgten und nahmen von Elfi und Katrinchen die restlichen Ballons entgegen. Etwas verwundert wirkten sie schon, denn auf einmal hatten sie wesentlich weniger als vorher. Aber da sich keiner traute, die „armen“ Rollimädchen dafür auszuschimpfen und zu fragen, wo denn all die anderen Ballons geblieben waren, konnten Elfi und Katrinchen ohne Probleme von dannen ziehen. Im Gegenteil, der eine oder andere Gast steckte ihnen sogar noch ein kleines Trinkgeld zu, damit sie sich ein Eis kaufen konnten, und genau das taten die Beiden auch. Im Eiscafe sitzend erzählte Katrinchen ihre Abenteuer und Elfi kam nicht mehr aus dem Staunen heraus.

Am folgenden Tag deutete nichts außer einer Schlagzeile in der regionalen Zeitung auf Katrinchens großes Abenteuer mit dem Ballons hin. Die Überschrift lautete: „Gestern regnete es Reis, Fußballspiel musste abgebrochen werden“ und „Dieses Ereignis gibt der Polizei ein Rätsel auf, eine Sondereinheit wird sich mit dem Vorfall befassen“.

Na ja, ganz stimmte das nicht, denn Frau Willichnicht, die Mutter von Katrinchen, hatte bei Ihrer Arbeit abgesagt und sich schon ganz früh am Morgen auf den Weg zu ihrem Hausarzt gemacht. Und Frau Mühlenstein konnte man am nächsten Tag weder auf ihrem Balkon noch am Türspion, dem kleinen Guckfenster an der Haustür, entdecken. Sie saß ganz entspannt und gemütlich in ihrem Wohnzimmer bei einer Tasse Kaffee und führte freundliche Selbstgespräche, schließlich konnte man ja nie wissen, ob sich nicht ein Gespenst, eine Spukgestalt oder ein sonstiges Monster im Zimmer befand und mithörte.



Liebe kleine, mittlere und große Leser,

wenn Euch diese Geschichte gefallen hat, dann schreibt doch einfach an uns, damit wir Euch noch weitere Geschichten von Katrinchen erzählen können.

Wenn Euch etwas gar nicht gefallen hat oder Ihr habt Fragen zu Katrinchen, dann könnt Ihr das natürlich auch an uns schicken.

„Uns“ - das sind Kirsten und ich. Mein Name ist Beate. Kirsten hat das Katrinchen gemalt und ich habe die Geschichte dazu geschrieben.

Wir haben beide jeweils ein behindertes Mädchen, die genau wie Katrinchen im Rollstuhl sitzen. Deshalb kennen wir einige Situationen aus dem „richtigen“ Alltag. Aber neben diesem Alltag sollte es immer noch genug Platz für Träumereien oder Spinnereien geben und genau aus diesem Grund haben wir Katrinchen entdeckt.

Und hier ist meine Adresse: beate.krupski@web.de

Herzliche Grüße von Kirsten und Beate

Anmerkung der Redaktion:

Die Geschichte von Katrinchen gehört natürlich ins Land der Fantasie und Träume. Da Luftballons Latex enthalten, weisen wir darauf hin, dass bei Spina bifida eine Latexallergie auftreten kann, wenn die Operationen nicht mit latexfreien Materialien durchgeführt wurden (worauf in der Klinik unbedingt zu achten ist). Nähere Informationen finden Sie im Flyer „Latex“ der ASBH: www.asbh.de – Publikationen – Flyer. Sie können diesen natürlich auch bei der Bundesgeschäftsstelle anfordern.